

# Stettiner Zeitung.

## Morgen-Ausgabe.

### Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat Juni auf die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 35 Pf., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 67 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter an.

### Die Redaktion.

C. H. Berlin, 27. Mai 1891.

### Preussischer Landtag.

Abgeordneter-Haus.

89. Sitzung vom 27. Mai.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Am Ministerische: Dr. Miquel, v. Verleppe, v. Schelling, v. Heyden, Herrfurth, Graf Zedlitz-Trübsch und Kommissare.

Tagesordnung: Fortsetzung der dritten Beratung des Etats pro 1891-1892.

Beim Etat des Ministeriums für Handel und Gewerbe verweist

Abg. Goldschmidt (freis.) darauf, daß der Polizeipräsident von Berlin der Gastwirtschaft die Vorrechte des § 100e der Gewerbeordnung verleihe habe, obwohl dieselbe die Bedingungen, auf Grund deren die Verleihung der Vorrechte zu erfolgen habe, nicht erfüllt habe. Es werde dadurch die freie Vereinigung der Berliner Gastwirtschaften wesentlich geschädigt und richte er deshalb die Bitte an den Handelsminister, die Mitglieder der freien Vereinigung von den Beiträgen zur Innung zu befreien. 4000 Nichtinnungs-Mitglieder ständen hier 400 Innungs-Mitgliedern gegenüber.

Handelsminister v. Verleppe erwirbt, daß von den 4000 Mitgliedern der freien Vereinigung überhaupt nur 730 Mitglieder zu den Beiträgen für die Innung herangezogen seien. Ausgeschlossen von den Beiträgen seien alle die Gastwirtschaften, welche mit weiblichen oder einem männlichen Gehilfen arbeiten. Bei Verleihung der Vorrechte an die Gastwirtschaften sei den gesetzlichen Anforderungen vollständig Rechnung getragen worden und könne sich daher nur fragen, ob die Einrichtungen, zu denen die Gastwirtschaften mit Beiträgen herangezogen würden, sich bewähren. Dies aber müsse bejaht werden. Die Opposition gegen diese Innung habe hauptsächlich in der Ansicht ihren Grund, daß das Gastgewerbe sich zu einer Innung überhaupt nicht eigne. Der Polizeipräsident sei zur Verleihung der Vorrechte an die Innung vollkommen befugt gewesen.

Abg. Dr. C. Berth (freis.) bestärkt die Ausführungen des Abg. Goldschmidt. In den meisten Kreisen der Berliner Bevölkerung habe die Verleihung der Vorrechte an die Gastwirtschaften die allergroßte Aufregung hervorgerufen. Die Nichtinnungs-Mitglieder müßten für Einrichtungen Beiträge zahlen, für welche sie gar kein Interesse hätten. Redner bittet den Minister, die demselben zugegangene Petition der freien Vereinigung mit Wohlwollen zu prüfen.

Abg. Goldschmidt (freis.) bleibt dabei, daß ein Formfehler bei Verleihung der Innungsrechte stattgefunden. Die Behörden, welche gesetzlich gebietet werden müßten, hätten sich dagegen ausgesprochen.

Handelsminister v. Verleppe: Die Behörden seien nur zu hören; dies sei geschehen.

Die Entscheidung habe der Polizeipräsident zu treffen.

Auf Anregung des Abg. Lehmann (Str.) erklärt

Handelsminister v. Verleppe, daß dem Hause in den nächsten Tagen ein Gesetzentwurf, betr. die rheinischen Gewerbegebiete, zugehen werde. Der Gesetzentwurf sei insofern so klar, daß eine Verlängerung der Session dadurch nicht zu befürchten sei.

Abg. Schmidt-Elberfeld (freis.) erörtert die Verhältnisse bezüglich der Errichtung der Fachschulen und befragt bei dieser Gelegenheit die Pensionsberechtigung der Fachschullehrer an der Hand einer diesbezüglichen, dem Etat beigegebenen Denkschrift. Er spricht sein Bedauern darüber aus, daß die Zentralbehörden gegenüber den gewerblichen Unterrichtsanstalten außerordentlich zurückhaltend seien und verweist in der Denkschrift namentlich ein Programm für die weitere Entwicklung der Fachschulen, besonders für den Übergang der Volksschule in die Fortbildung- und Fachschule. Man sollte in der Volksschule eine Vorbereitung geben, nicht für ein einzelnes Gewerbe, sondern für das Handwerk im Allgemeinen. Die Frage der Fachschulen für das weibliche Geschlecht sei in der Denkschrift mit neun Zeilen abgehandelt. Er hoffe, daß diese Frage in der nächsten Session zur eingehenden Erörterung gelangen werde.

Abg. v. Schenckendorff (natl.) schließt sich den Ausführungen des Vorredners an, daß das gewerbliche Fachschulwesen in Preußen dringend der Hebung und weiteren Entwicklung bedürftig sei, wolle man der Sozialdemokratie nicht die Wege ebnen. Für die jungen Leute sei nichts gefährlicher, als Verlassenheit und mangelnde Fürsorge für ihre Fortbildung. Für die Erhaltung des Vorkurses für die organische Weiterentwicklung der Fachschulen von großer Bedeutung. Es sei dies nicht allein eine wirtschaftliche, sondern auch eine hochwichtige soziale Frage. Er habe zu dem Finanzminister das Vertrauen, daß er mit der Gewährung der dazu erforderlichen Mittel nicht zurückhalten werde.

Abg. Dr. C. Berth (freis.) schließt sich dieser letzten Forderung des Vorredners an. Die Bereitwilligkeit, dem Bedürfnis zu entsprechen, sei auf allen Seiten vorhanden, aber aus Erfahrung wisse er, daß nichts geschehe, wenn man ein Programm mache. Es werde zu viel organisiert und systematisiert.

Abg. v. Synern (natl.) sieht vollkommen auf dem Standpunkte des Vorredners. Es sei nichts schädlicher für die Entwicklung der Fachschulen, als wenn programmäßig verfahren werde. Mit der Einführung der obligatorischen Fortbildungsschulen sei es durchaus nicht einverstanden, in großen industriellen Städten sei dieselbe vollständig undurchführbar. Es werde dafür sowohl an Geld, wie an Personal fehlen, und er sei daher der Ansicht, daß es richtig sei, auf dem bisher betretenen Wege der Errichtung der Schulen von Fall zu Fall fortzufahren.

Abg. Schmidt (Elberfeld): Kein Mensch denke daran, ein Programm zu machen für eine Fachschule, die speziell für alle Industrien passe, wohl aber könne man ein Programm darüber machen, wie der Unterricht in der Fachschule auf dem der Volksschule aufgebaut werden könne.

Abg. Seyffardt (Magdeburg, natl.) hält es für unumgänglich notwendig, daß man auch in Preußen zu der obligatorischen Fortbildungsschule komme.

Abg. Richter (freis.) fragt an, ob die vom Staatssekretär v. Böttcher im Reichstage zugefügten Erhebungen über die Höhe der Getreidepreise inzwischen stattgefunden hätten. Minister der Landwirtschaft v. Heyden: Nachdem, was in neuerer Zeit zu seiner Kenntnis gekommen, seien die Befürchtungen, welche an den Stand und Ausfall der diesjährigen Ernte geknüpft wurden, nicht mehr zutreffend. Man könne annehmen, daß diese Befürchtungen durch die günstige neuere Entwicklung wesentlich abgeschwächt und daß die Aussichten gegenwärtig besser seien, als man im Frühjahr annehmen mußte. Es liege also augenblicklich kein Grund zu einer ernstlichen Besorgnis vor. In Folge der Verbreitung der unrichtigen Gerüchte, daß in der nächsten Zeit eine Aufhebung der Getreidezölle zu erwarten sei, würden die Preise in die Höhe getrieben (Sehr richtig! rechts) und denke auch niemand daran, Getreide einzuführen. (Sehr richtig!)

Abg. Richter (freis.) verweist dem gegenüber auf den Import russischen Getreides in Danzig und ist verwundert darüber, daß der Minister von der durch die Gerüchte hervorgerufenen Unsicherheit gesprochen habe, durch welche eine Preisvertheuerung für das Getreide hervorgerufen sei. Er hätte sich mit diesem Vorwurfe an seinen Kollegen, den Minister v. Böttcher, wenden sollen, der in Straßburg auf die bevorstehende Herabsetzung der Getreidezölle hingewiesen habe. Uebrigens lassen sich solche Dinge nicht verschweigen, sie seien allbekannt. Er habe nicht die Absicht, die Debatte über die Getreidezölle zu verlängern, er lehne indessen feierlichst jede Verantwortlichkeit dafür ab, wenn die Regierung sich nicht entschleide, den Reichstag sofort einzuberufen, um eine Herabsetzung der Getreidezölle herbeizuführen. (Widerpruch rechts.)

Abg. Graf Kanitz (kons.) verweist darauf, daß die Händler keine Importe heranziehen, weil sie fürchten, mit demselben sitzen zu bleiben. Von einer völligen Aufhebung der Zölle habe er noch nichts gehört, wohl aber von der beschlossenen Herabsetzung auf 3,5 M. Es wäre wünschenswert, daß hier einmal darüber Klarheit geschaffen würde. (Sehr wahr! links.) Auf den Handelsvertrag mit Österreich wolle er nicht eingehen, aber er wolle doch die Bitte an den Minister richten, mitzutheilen, ob eine Herabsetzung des Zolles auf 3,50 Mark beabsichtigt werde. Den Wunsch des Abg. Richter nach sofortiger Einberufung des Reichstages könne er nicht theilen.

Minister v. Heyden erwirbt, daß er auf den Handelsvertrag mit Österreich hier nicht eingehen könne; bei seiner Bemerkung über die Gerüchte, welche die Unsicherheit der Situation herbeizuführt, habe er diesen Handelsvertrag nicht im Auge gehabt. Auch die Forderung der sofortigen Einberufung des Reichstages sei seiner Ueberzeugung nach von nicht unwesentlichem Einfluß auf das Steigen der Getreidepreise. (Sehr richtig!)

Abg. Richter (fr.): Die ungünstigen

Verichte über den Stand der Saat seien im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht worden; hätten die Verhältnisse sich inzwischen gebessert, so sollte die Regierung mit der Mitteltheilung darüber nicht zögern, da sonst die öffentliche Meinung irre geführt würde. Der frühere landwirtschaftliche Minister habe f. Z. erklärt, daß schon bei einem Roggenpreise von 180 Mark die Regierung die Aufhebung der Zölle in Erwägung nehmen werde. Jetzt stehe der Preis längst auf 210 Mark, ohne daß die Regierung etwas thue.

Durch die Suspension der Zölle in Frankreich werde die Situation für uns besonders schwierig und die Regierung übernehme eine überaus schwere Verantwortung, wenn sie angesichts der jetzigen Situation der zunehmenden Preissteigerung mit verschärften Armen zusehe. (Zustimmung links.)

Abg. v. Kardorff (fr.) behauptet, daß die Preissteigerungen die Folge einer ganz ungesunden Spekulation seien; wie wäre es sonst möglich, daß das Getreide in Mainz und Frankfurt billiger sei, als im Osten. Wenn die Berliner Börse die Preise nicht weiter treibe, so werde man sehr bald normale Preise haben.

Abg. v. Synern (natl.) ist der Ansicht, daß die heutige Debatte die Unsicherheit nicht beseitigen werde (Sehr wahr! links). Er wolle die Debatte nicht verlängern, da dieselbe nicht hierher, sondern in den Reichstag gehöre.

Abg. Brömel (fr.) schließt sich den Ausführungen des Abg. Richter und Richter an und verweist ebenfalls auf die große Verantwortlichkeit, welche die Regierung übernehme, wenn sie sich nicht entschleide, eine Aufhebung der Zölle herbeizuführen und dadurch der enormen Preissteigerung entgegenzutreten.

Vizepräsident des Staatsministeriums von Böttcher: Er bedauere, daß er der Diskussion nicht von Anfang an habe beizuhelfen können. Der Abg. Brömel thut der Regierung Unrecht, wenn er derselben das Vertrauen verweigere, denn dieselbe habe für die Verfolgung des Landes mit den nöthigen Lebensmitteln dasselbe Interesse, wie der Abg. Brömel (Abg. Brömel ruft: Ganz entschieden nicht! Heiterkeit). Das sei eine Auffassung des Herrn Brömel, die von einem großen Theile des Hauses nicht getheilt werde. (Sehr richtig!) Er komme nun zu der Ueberzeugung, die er vor einigen Tagen in einer landwirtschaftlichen Versammlung gethan habe und die vom Abg. Richter hier angeführt sei. Diese Ueberzeugung sei einer mißverständlichen Uebersetzung unterworfen worden. Es habe ihn daran gelegen, zunächst die Befürchtung, die im Lande wegen der Dauer des Friebens gehegt würden, zu zerstreuen und dann sei er weiter auf die Befürchtungen der Landwirtschaft eingegangen und habe davon gesprochen, welche Opfer der Landwirtschaft etwa auferlegt werden müßten. Selbstverständlich habe er nicht davon sprechen können, welche Herabsetzung agrarischer Zölle etwa in Folge der abzuschließenden Handelsverträge eintreten werde. Diese Ueberzeugung sei bei Gelegenheit einer Rede gefallen und werde man

auch heute von ihm nicht erwarten, daß er heute auf Mittheilungen über schwebende Verhandlungen eingehen werde. Er habe aber bei seiner Aeußerung nicht verschwiegen, daß gewisse Ermäßigungen unseres landwirtschaftlichen Schutzes werden eintreten müssen, aber hinzugefügt, daß die Politik der Regierung dahin gerichtet sein müsse, daß diese Ermäßigung sich nicht bis zu einer Grenze ausdehne, daß dadurch die Existenz der Landwirtschaft gefährdet werde. (Auf rechts: Redensarten!) Sein Gehör verjage ihm. Er habe diese Aeußerung für eine ganz berechtigte gehalten. Was die brennende Frage anbelange, die hier verhandelt werde, so werde die Regierung die Entscheidungen auf dem Gebiete des Getreidehandels aufmerksam verfolgen. Die Regierung sei bereit, diejenigen Maßregeln zu treffen, welche getroffen werden müßten, um einen Nothstand zu verhüten. Auf eine Aufhebung der Getreidezölle werde die Regierung nicht eingehen, sie werde aber keinen Anstand nehmen, eine zeitweilige Suspension der Zölle dem Reichstage vorzuschlagen, sobald die Noth dies erfordere.

Abg. v. Schallha (Str.) erkläre in der Herabsetzung der Getreidezölle eine große Gefahr, weil dann weniger Geld der Reichskasse zufließen werde, welches durch erhöhte Steuerleistungen Deckung finden müsse. Dem Handel thue man einen Gefallen, in das Land trage man aber eine Verunreinigung und zwar Angesichts von Preisen, welche gegenwärtig nicht höher seien, als vor einigen Jahren.

Abg. Richter (fr.): Die Agrarier des Herrenhauses erkennen die Nothwendigkeit einer Preisermäßigung für Getreide an, nur wollen sie dieselbe auf dem Wege der Ermäßigung der Eisenbahnzölle herbeiführen. Das Ziel ist dasselbe, wie das unsere, nur die Mittel sind verschieden, wir halten dasselbe für ungeeignet und glauben, daß nur eine Aufhebung der Zölle zum Ziele führen könne. Die Spekulation kann die Preise allein nicht erzeugen; der Roggen ist jetzt bei uns theurer, als in England der Weizen, das sind die Folgen der künstlichen Preisvertheuerung durch die Zölle. Die augenblickliche Aufhebung der Getreidezölle ist nicht entscheidend für die Richtung der Wirtschaftspolitik; in Frankreich haben sich die Schulzöller der Aufhebung gefügt, weil sie fürchten mußten, bei einer Aufrechterhaltung der Zölle den Boden zu verlieren. Man sage, es sei kein Nothstand vorhanden, jedenfalls werden dem Volke durch die hohen Getreidepreise in Verbindung mit den hohen Kartoffelpreisen die nöthigsten Nahrungsmittel in ganz empfindlicher Weise vertheuert. Erträglich sei, daß die Erklärung des Ministers v. Böttcher doch entgegenkommender klang, als die Erklärung des Landwirtschafts-Ministers. Die Herren Minister scheinen untereinander nicht einig zu sein und diese Unsicherheit lähme den Handel noch mehr, als dies ohnehin schon der Fall sei. (Beifall links.)

Staatsminister v. Böttcher protestirt gegen die Annahme, als bestände eine Divergenz zwischen ihm und dem Minister der Landwirtschaft. Der einzige konstante Faktor seien die außerordentlich hohen Getreidepreise. Dem gegenüber müsse die Regierung sich die Ueberzeugung verschaffen, ob die Vorbedingungen vorhanden seien, um von einem bewährten, bisher verfolgten System abzugeben; verfüge sie anders, so würde sie die Interessen des Landes verletzen. Die Bewährtheit, welche der Regierung gemacht worden, traue sie nicht. Die Regierung verfolge vorsichtig und thue, was notwendig sei, um das Land vor Schaden zu bewahren.

Abg. Graf Kanitz (kons.) behauptet, daß der Abg. Richter keinen Grund habe, der Regierung eine schwankende Haltung vorzuerwerfen. Er sei grundsätzlicher Freihändler und fordere heute, mit einem Verbot auf Frankreich, eine Herabsetzung der Zölle. Bei dem Getreidehandel sei das mobile Kapital bedeutend engagiert und es habe auch Einfluß auf die Regierungen, das beweise das Beispiel Frankreichs, wo man aus diesem Grunde die Ermäßigung der Zölle erst mit dem 1. August ins Leben treten lasse. Ob der österreichische Handelsvertrag dem Lande zum Vortheil gereichen werde, wisse er nicht, die Landwirtschaft habe jedenfalls kein Interesse daran. Diese werde wahrscheinlich die Zölle bezahlen müssen.

Staatssekretär von Böttcher lehnt es ab, in eine Debatte über die schwebenden Handelsverträge hier einzugehen. Der Werth derselben könne übrigens nur nach seinem Inhalt im Ganzen beurtheilt werden.

Abg. v. Hüne ist gleichfalls der Ansicht, daß eine Debatte über den österreichischen Handelsvertrag in diesem Augenblicke gar keinen Zweck habe. Mit dem Getreide werde viel Speculation getrieben; in dem Augenblicke, wo der Zoll bei uns aufgehoben werde, würde der Preis des Getreides an der österreichischen Grenze steigen. Er bitte die Regierung, offen und klar zu sagen, ob sie die Getreidezölle abschaffen wolle oder nicht. (Zustimmung.)

Nach einer kurzen Bemerkung des Abgeordneten Schütz-Lupitz (fr.) erklärt

Abg. v. Synern (natl.), daß er aus der heutigen Debatte die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der sofortigen Einberufung des Reichstages gewonnen habe, um auch die Frage der Suspension der Getreidezölle zur Entscheidung zu bringen. Die Debatte werde übrigens zur Vernichtung der Bevölkerung dienen, weil sie beweiße, mit welchem Ernste alle Seiten des Hauses die Frage der Getreidepreise behandeln.

Die Diskussion wird nunmehr geschlossen. Auf Anregung des Abg. Kraß (fr.) er-

klärt

Unterstaatssekretär Magdeburg, daß entgegen einem früheren Ministerialentscheidungs-Reben-Secant in Hensburg zu einem Haupt-Secant amangedelt werden würde. Das Secant in Hensburg würde bauernd sehr in Anspruch genommen; wegen eines einzelnen Falles könne aber von der allgemeinen Einrichtung der Secant nicht abgegangen werden.

Abg. Richter (fr.) erhebt Klage über die ungleiche Vertheilung des Dispositionsfonds für Gewerbebetriebe auf die einzelnen Provinzen; namentlich werde der Westen gegen den Osten erheblich zurückgesetzt.

Geb. Rath Ebers sagt Vertheidigung dieses Abg. zu, so weit der Fonds reiche.

Abg. v. Synern (natl.) meint, daß man die Vertheilung des Dispositionsfonds dem Minister einfach überlassen könne.

Abg. Richter betont nochmals, daß von ganz objektiver Seite, von der Rechnungs-Kommission, die ungleiche Vertheilung dieses Fonds gerügt worden sei.

Der Etat des Handelsministeriums wird darauf erledigt.

Hierauf verlegt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen

Beratung.

Schluß 4 1/2 Uhr.

### Deutschland.

Berlin, 27. Mai. Ueber die Rückkehr Sr. Majestät des Kaisers waren bis zum heutigen Tage sichere Nachrichten noch nicht hierher gelangt, doch ist es nicht ausgeschlossen, daß Allerhöchsterseits bereits morgen Abend etwa um 11 Uhr wieder in Potsdam eintrifft.

Die militärischen Reisen Sr. Majestät des Kaisers in diesem Herbst sind nach der „Kön. Ztg.“ jetzt endgültig festgestellt. In den ersten Tagen des Septembers wird der Monarch sich zum Besuch des Kaisers von Oesterreich und zur Teilnahme an den österreichischen Manövern nach Oesterreich begeben, vom 8. bis zum 12. September wird er den bayerischen Manövern in der Nähe von München beiwohnen und vom 12. September an finden die Kaisermandate des 4. und 11. preussischen Armeekorps in der Nähe von Erfurt statt. Auf diesen Reisen wird der Kaiser vom Reichsanwalt General von Caprivi begleitet sein; derselbe wird auch in diesem Jahre keinen Urlaub nehmen, sondern seine Amtsgeschäfte ununterbrochen wie bisher wahrnehmen.

Ihre Majestät die Kaiserin empfing gestern den Besuch Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin von Hohenzollern.

Der bekanntlich Beziehungen zum Reichsministerium unterhaltende „Berliner Allionist“ schreibt:

Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Herr v. Maybach, wird, wie wir hören, den Etat seines Ministeriums noch persönlich im Landtage vertreten; es entspricht dies sowohl seinen eigenen, wie auch den Wünschen Sr. Majestät des Kaisers. Die Thatsache beweist, daß ein Nachfolger noch nicht ernannt ist und auch bis zur Feststellung des Etats nicht ernannt werden wird. Eine lebhafteste persönliche Theilnahme des Herrn v. Maybach an den Verhandlungen ersieht man freilich aus dem, daß sein Halsleiden die größte Schonung erfordert und ihm namentlich lautes und längeres Sprechen verboten. In diesem Halsleiden und einer vorübergehenden Abspannung sind die Gründe für seinen Nichttritt aus seiner verordneten Wirkungskreis vornehmlich zu suchen. Sein Mandat zum Abgeordnetenhaus wird Herr v. Maybach beibehalten und damit seine reichen Kenntnisse, namentlich auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens, noch weiter in den Dienst des Vaterlandes stellen. Die Nachrichten über den Nachfolger des Herrn v. Maybach beruhen durchwegs auf Kombinationen; eine Entscheidung ist noch nicht getroffen und die Ernennung eines Generalen zum Chef des Reichs-Ministeriums nicht ausgeschlossen. Auch die Nachrichten über eine Theilung des Ministeriums bringen mehr Wünsche als Thatfachen zum Ausdruck. Eine solche Theilung würde die Einbringung eines Landtags-Etats beim Landtage bedingen; davon aber dürfte sich jetzt wenigstens umgeben, damit aber auch zur Zeit von einer Theilung des Ministeriums Abstand genommen werden.

Nachdem nunmehr auch der Landes-Eisenbahndirektor sich für die Ausdehnung des allgemeinen Ausnahmestrafes für Transporte von Dingen, Erden, Rüben und Kartoffeln auf den preussischen Bahnen auch auf Kohlen, Koks, Brennholz, Torf und Erze ausgesprochen hat, stehen die entsprechenden Tarifermäßigungen so bald zu erwarten, als auch die Finanzverwaltung sich mit denselben einverstanden erklärt hat. Die Entscheidung der Finanzverwaltung läßt sich jedoch leider nicht mit Bestimmtheit voraussagen. In dem Landes-Eisenbahndirektor hat es, wie der „Berl. All.“ hört, nicht an Stimmen gefehlt, welche der Maßregel jede Bedeutung abgesprochen haben. Da diese Stimmen gerade denjenigen Anstaltsverwaltungen angehört, denen die Maßregel zu Gute kommen sollte, so ist es nicht ausgeschlossen, daß der Herr Finanzminister denselben ein besonderes Gewicht beilegt und sich dafür entscheidet, es bei den bestehenden Verhältnissen zu belassen.

Bremerhafen, 25. Mai. Die Lohn-Kommission der streikenden Heizer und Kohlenheizer hat gestern die bereits mitgetheilten Forderungen bei der Lloyd-Direktion eingereicht. Da aber Herr Direktor Rohmann augenblicklich beurlaubt ist, konnte bis jetzt weder nach der einen, noch nach der anderen Seite eine Entscheidung getroffen werden.

Aus Schleswig-Holstein, 25. Mai. Auf Anregung des Anthropologischen Vereins für Schleswig-Holstein wurde auf dem zum adeligen Gute Sierhagen gehörigen Hofberg dieser Tage die Ausgrabung eines Hügelgrabes vorgenommen. In dem betreffenden Hügel befindet sich eine Reihe von steinernen Gräbern aus der prähistorischen Zeit und der Völker, deren von Sierhagen, hatte bereitwillig die Erlaubnis erteilt, eines derselben zu öffnen. Am ersten Tage wurde mit der Ausgrabung des am meisten nach Westen gelegenen Hügelgrabes begonnen. Derselbe war ungefähr drei Meter hoch und hatte einen Umfang von etwa zwanzig Metern. Bei der Ausgrabung desselben stieß man einen halben Meter unter der Oberfläche in der Mitte des Hügelgrabes auf eine in einer Steinpackung stehenden Urne, welche mit Asche und verbrannten Knochen gefüllt war. Außerdem wurden in derselben einige Fingerlinge mit schönen Ornamenten und ein Messer in der Form, wie es die Schuttmacher noch heute gebrauchen, gefunden. Am anderen Tage wurde die eigentliche Grabkammer geöffnet, welche aus großen Steinen hergestellt war. Es zeigte sich, daß hier drei Leichname bestattet waren. Zwei waren vorher durch Leichenbrand zerstört und ohne Beigaben. Von der dritten Leiche waren nur die Knochen beigelegt, wie sich dies deutlich erkennen ließ, und wurde zwischen den Knochenstücken eine kleine Spirale von Bronze, die durch Oxidation des Metalls zerföhrt war, und eine mit schöner grüner Patina überzogene Nadel gefunden. Das Grab stammt also aus der Bronzezeit und ist wahrscheinlich einige Jahrhunderte vor Christi Geburt angelegt worden. Die Urne ist erst in späterer Zeit, im ersten oder zweiten Jahrhundert nach Christi in dem Hügel beigelegt worden.

Fürth, Das hiesige Bezirksamt erläßt an sämtliche Ortspolizeibehörden im Amtsbezirk nachstehende Weisung betreffs der sozialdemokratischen Agitatoren: „Für den Himmelfahrtstag laufe, den Jahres fuche der Vorstand eines öffentlichen Vereins um die Erlaubnis nach, einen öffentlichen Aufzug mit Musik z. durch Altenberg, Jindorf Dambach zc. veranstalten zu dürfen. Die bezirksamtliche Erlaubnis wurde versagt und hierdurch der Vereinsvorstand gegen den Aufzug protestantisch verhandelt. Gleichwohl unternahm es der Verein, diese Aufzüge auszuführen, unter dem fälschlichen Vorgeben, das königliche Bezirksamt habe hierzu die Erlaubnis erteilt, nur müßten sie noch die Einwilligung der Ortsbehörde einholen. Diese falsche Vorspiegelung wurde jedoch in diesem Falle richtig vorgegangen und das Unternehmen durch den dummeren an Ort und Stelle auftragsgemäß vereitelt. Es läßt sich eben so sicher voraussetzen, daß derlei falsche Vorspiegelungen wiederholt versucht werden, deswegen eröffne ich den sämtlichen Ortspolizeibehörden des Amtsbezirks, daß jedesmal eine freche Lüge vorliegt, wenn nicht die bezirksamtliche Erlaubnis schriftlich vorgezeigt werden kann. Bei Wiederholung ähnlicher Versuche hätte der Bürgermeister oder Ortsführer nicht allein die gebührende Abfertigung zu Theil werden zu lassen, sondern auch von dem Vorfalle sofort unter thunlichst genauer Angabe der Person(nen) an den Bericht zu erhalten.“

Stuttgart, 27. Mai. (W. T. V.) Wie der „Staatsanzeiger für Württemberg“ meldet, leitet der König von Württemberg seit einiger Zeit an Unterleibschmerzen. Gegen dieses Uebel werde eine Trankur mit Wülfurgen Wasser gebraucht. In der letzten Nacht habe sich etwas Besseres gezeigt, wodurch der König heute veranlaßt sei, das Bett zu hüten.

München, 27. Mai. (W. T. V.) Der Prinzregent ist heute früh 6 Uhr 40 Min. aus Wien in bestem Wohlbefinden hierher zurückgekehrt. Auf dem Bahnhof hatten sich der Chef der geheimen Kanäle, Generaladjutant Freiherr von Freytag, der Stabskommandant und der Polizeidirektor zum Empfang eingefunden.

Donnerstag, 28. Mai. (W. T. V.) Der

Prinzregent ist heute früh 6 Uhr 40 Min. aus Wien in bestem Wohlbefinden hierher zurückgekehrt. Auf dem Bahnhof hatten sich der Chef der geheimen Kanäle, Generaladjutant Freiherr von Freytag, der Stabskommandant und der Polizeidirektor zum Empfang eingefunden.

Donnerstag, 28. Mai. (W. T. V.) Der

Prinzregent ist heute früh 6 Uhr 40 Min. aus Wien in bestem Wohlbefinden hierher zurückgekehrt. Auf dem Bahnhof hatten sich der Chef der geheimen Kanäle, Generaladjutant Freiherr von Freytag, der Stabskommandant und der Polizeidirektor zum Empfang eingefunden.

Donnerstag, 28. Mai. (W. T. V.) Der

Prinzregent ist heute früh 6 Uhr 40 Min. aus Wien in bestem Wohlbefinden hierher zurückgekehrt. Auf dem Bahnhof hatten sich der Chef der geheimen Kanäle, Generaladjutant Freiherr von Freytag, der Stabskommandant und der Polizeidirektor zum Empfang eingefunden.

Donnerstag, 28. Mai. (W. T. V.) Der

Prinzregent ist heute früh 6 Uhr 40 Min. aus Wien in bestem Wohlbefinden hierher zurückgekehrt. Auf dem Bahnhof hatten sich der Chef der geheimen Kanäle, Generaladjutant Freiherr von Freytag, der Stabskommandant und der Polizeidirektor zum Empfang eingefunden.

Donnerstag, 28. Mai. (W. T. V.) Der

Prinzregent ist heute früh 6 Uhr 40 Min. aus Wien in bestem Wohlbefinden hierher zurückgekehrt. Auf dem Bahnhof hatten sich der Chef der geheimen Kanäle, Generaladjutant Freiherr von Freytag, der Stabskommandant und der Polizeidirektor zum Empfang eingefunden.

Donnerstag, 28. Mai. (W. T. V.) Der

Prinzregent ist heute früh 6 Uhr 40 Min. aus Wien in bestem Wohlbefinden hierher zurückgekehrt. Auf dem Bahnhof hatten sich der Chef der geheimen Kanäle, Generaladjutant Freiherr von Freytag, der Stabskommandant und der Polizeidirektor zum Empfang eingefunden.

Donnerstag, 28. Mai. (W. T. V.) Der

Prinzregent ist heute früh 6 Uhr 40 Min. aus Wien in bestem Wohlbefinden hierher zurückgekehrt. Auf dem Bahnhof hatten sich der Chef der geheimen Kanäle, Generaladjutant Freiherr von Freytag, der Stabskommandant und der Polizeidirektor zum Empfang eingefunden.

Donnerstag, 28. Mai. (W. T. V.) Der

Prinzregent ist heute früh 6 Uhr 40 Min. aus Wien in bestem Wohlbefinden hierher zurückgekehrt. Auf dem Bahnhof hatten sich der Chef der geheimen Kanäle, Generaladjutant Freiherr von Freytag, der Stabskommandant und der Polizeidirektor zum Empfang eingefunden.

Donnerstag, 28. Mai. (W. T. V.) Der

Prinzregent ist heute früh 6 Uhr 40 Min. aus Wien in bestem Wohlbefinden hierher zurückgekehrt. Auf dem Bahnhof hatten sich der Chef der geheimen Kanäle, Generaladjutant Freiherr von Freytag, der Stabskommandant und der Polizeidirektor zum Empfang eingefunden.

Donnerstag, 28. Mai. (W. T. V.) Der

Prinzregent ist heute früh 6 Uhr 40 Min. aus Wien in bestem Wohlbefinden hierher zurückgekehrt. Auf dem Bahnhof hatten sich der Chef der geheimen Kanäle, Generaladjutant Freiherr von Freytag, der Stabskommandant und der Polizeidirektor zum Empfang eingefunden.

Donnerstag, 28. Mai. (W. T. V.) Der

Prinzregent ist heute früh 6 Uhr 40 Min. aus Wien in bestem Wohlbefinden hierher zurückgekehrt. Auf dem Bahnhof hatten sich der Chef der geheimen Kanäle, Generaladjutant Freiherr von Freytag, der Stabskommandant und der Polizeidirektor zum Empfang eingefunden.

Donnerstag, 28. Mai. (W. T. V.) Der

Prinzregent ist heute früh 6 Uhr 40 Min. aus Wien in bestem Wohlbefinden hierher zurückgekehrt. Auf dem Bahnhof hatten sich der Chef der geheimen Kanäle, Generaladjutant Freiherr von Freytag, der Stabskommandant und der Polizeidirektor zum Empfang eingefunden.

Donnerstag, 28. Mai. (W. T. V.) Der

Prinzregent ist heute früh 6 Uhr 40 Min. aus Wien in bestem Wohlbefinden hierher zurückgekehrt. Auf dem Bahnhof hatten sich der Chef der geheimen Kanäle, Generaladjutant Freiherr von Freytag, der Stabskommandant und der Polizeidirektor zum Empfang eingefunden.

Donnerstag, 28. Mai. (W. T. V.) Der

Prinzregent ist heute früh 6 Uhr 40 Min. aus Wien in bestem Wohlbefinden hierher zurückgekehrt. Auf dem Bahnhof hatten sich der Chef der geheimen Kanäle, Generaladjutant Freiherr von Freytag, der Stabskommandant und der Polizeidirektor zum Empfang eingefunden.

Donnerstag, 28. Mai. (W. T. V.) Der

Prinzregent ist heute früh 6 Uhr 40 Min. aus Wien in bestem Wohlbefinden hierher zurückgekehrt. Auf dem Bahnhof hatten sich der Chef der geheimen Kanäle, Generaladjutant Freiherr von Freytag, der Stabskommandant und der Polizeidirektor zum Empfang eingefunden.

Donnerstag, 28. Mai. (W. T. V.) Der

Prinzregent ist heute früh 6 Uhr 40 Min. aus Wien in bestem Wohlbefinden hierher zurückgekehrt. Auf dem Bahnhof hatten sich der Chef der geheimen Kanäle, Generaladjutant Freiherr von Freytag, der Stabskommandant und der Polizeidirektor zum Empfang eingefunden.

Donnerstag, 28. Mai. (W. T. V.) Der

Prinzregent ist heute früh 6 Uhr 40 Min. aus Wien in bestem Wohlbefinden hierher zurückgekehrt. Auf dem Bahnhof hatten sich der Chef der geheimen Kanäle, Generaladjutant Freiherr von Freytag, der Stabskommandant und der Polizeidirektor zum Empfang eingefunden.

Donnerstag, 28. Mai. (W. T. V.) Der

Prinzregent ist heute früh 6 Uhr 40 Min. aus Wien in bestem Wohlbefinden hierher zurückgekehrt. Auf dem Bahnhof hatten sich der Chef der geheimen Kanäle, Generaladjutant Freiherr von Freytag, der Stabskommandant und der Polizeidirektor zum Empfang eingefunden.

Donnerstag, 28. Mai. (W. T. V.) Der

Prinzregent ist heute früh 6 Uhr 40 Min. aus Wien in bestem Wohlbefinden hierher zurückgekehrt. Auf dem Bahnhof hatten sich der Chef der geheimen Kanäle, Generaladjutant Freiherr von Freytag, der Stabskommandant und der Polizeidirektor zum Empfang eingefunden.

Donnerstag, 28. Mai. (W. T. V.) Der

Prinzregent ist heute früh 6 Uhr 40 Min. aus Wien in



französischen Kriegsministerium nicht alles locker ist, das wußten wir freilich längst. Die bloße Thatfache, daß ein Vorkriegsstand an seiner Spitze sein konnte, erklärte das, und dann kamen all die Ständelgeschichten, welche mit dem Namen Wilsons, Andlans u. s. w. so innig verknüpft waren. Aber das Bedenkliche ist, daß diesmal auch Männer wie Freytag, Berghel, Vange, Campenon u. a. m. durch die Vorkriegs-Turpin in ein sehr zweifelhaftes Licht gestellt werden, deren Namen darin fort und fort wiederkehren. Wir ziehen es vor, mit unserem Urteil noch zu zurückhalten nach dem Grundsatze audiat et altera pars. Liegen die Dinge doch noch ziemlich dunkel, auch was Turpin selbst betrifft. Er rühmt sich seines Patriotismus, da er, nach Ablehnung seiner Entlassung durch die französische Regierung, ein Anwerben des Hauses Armstrong, welches ihm nahezu eine Million eingebracht haben würde, deshalb abgelehnt habe, weil er erwidert hätte, daß Dörmann vorliege, und daß man ihn nur habe bestechen wollen, um denselben zu verführen. Aber dann bekennt man nicht recht, warum er überhaupt seine Entlassung einer englischen Gefährdung anbot. Der Patriotismus spielt bei ihm also wohl eine geringe Rolle. Die nächsten Tage werden darüber heftigst öffentliche Klatsch bringen. Jedenfalls zeigte sich Turpin bei seiner Verhaftung sehr erregt und drohte mit den niederschmetternden Entschlüssen, auf die man mit Recht gespannt sein darf, und zwar um so mehr, als er einige höhere Militär-Offiziere als Mitschuldige an dem gegen ihn und Frankreich begangenen Verzuge bezeichnet.

**Paris, 27. Mai.** Es ist hier eine amtliche Depesche eingegangen, die den Besuch des Zaren auf der französischen Ausstellung in Moskau für nächsten Freitag ansetzt.

**Paris, 27. Mai.** Die Untersuchung in der Turpin'schen Angelegenheit wird fortgesetzt. Bei einer längeren Untersuchung wurde eine Menge von Apparaten und Chemikalien Turpins beschlagnahmt. Wie verlautet, ist auch der Herausgeber des Turpin'schen Buches, Savine, sowie der Vater und der Schwager Turpins verhaftet worden.

**Paris, 27. Mai.** (W. T. B.) Nach einer Zusammenkunft des Ministers des Innern Gonstans mit den Direktoren der Omnibus-Gesellschaft und dem Syndikat der Angestellten wurde am Mittwoch in dem Kabinett des Ministerraths ein Einvernehmen zwischen den Direktoren und dem Syndikat unterzeichnet und zwar auf der Grundlage der Wiederanstellung der entlassenen Beamten und der Anerkennung des vom Syndikat geforderten zwölfstündigen Arbeitstages. Der Streit ist damit beendet, die Arbeit wird heute Mittag wieder aufgenommen werden.

Wie aus Sechin (Senegal) berichtet wird, soll der Kolonial-Administrator Forichon im Kampfe mit den Sklavenhändlern getötet worden sein.

**Paris, 27. Mai.** (W. T. B.) Nach hier eingelangten Meldungen beschloß in Folge gemeinsamer Vorgehens des diplomatischen Korps das französische auswärtige Amt, eine Entschädigung für die am 13. Mai gemeldete Zerstörung der katholischen Mission in Wuhu zu gewähren.

Ein Telegramm des Gouverneurs von Senegal bestätigt, daß der Administrator Forichon bei einem Tumulte, als er den Handel mit Sklaven hindern wollte, getötet wurde. Zwei Trailliers, welche ihn beschützen wollten, wurden verwundet. Der Gouverneur begab sich an den Ort der That, um eine Untersuchung anzustellen.

Aus Rio de Janeiro wird gemeldet, daß das selbe Fieber fortwähre. Angeblieh sterben täglich etwa 20 Personen.

**Paris, 27. Mai.** (W. T. B.) Nach einer Mitteilung der mexikanischen Gesundheitsbehörde ist dem der Kongresspartei gehörigen chilenischen Kreuzer „Generalba“ die Erlaubnis erteilt worden, sich in Apapuco mit den zu einer Fahrt bis zur chilenischen Küste nötigen Kohlen zu versorgen. Dieses Vorgehen der mexikanischen Regierung bedeutet keineswegs eine Anerkennung der chilenischen Kongresspartei als kriegsführende Macht, sondern die zugegebene Erlaubnis beruht lediglich auf der schwierigen Lage der „Generalba“.

#### Spanien und Portugal.

**Madrid, 20. Mai.** Als der jetzige konservative Finanzminister Cos-Gayon vor einigen Wochen die Budgetvorlage für das nächste Jahr zur Kenntnis der Cortes und des Landes brachte, mußten selbst die entschiedensten politischen Gegner der Regierung diesem ungewöhnlich sorgfältig ausgearbeiteten und sehr umfangreichen Entwurf ihre Anerkennung zu Teil werden lassen. Cos-Gayon hatte es gewagt, dem Volke eine annähernd richtige Schilderung seiner Finanzlage zu liefern und die großen Geldverlegenheiten, in denen sich die Regierung befindet, ohne viele Umschweife klar zu legen. Diese von aller Welt hochgeschätzte Offenherzigkeit hatte aber ihre freigelegten Grundle. Zunächst hatte der Minister im Schoße des Kabinetts sehr ernste Kämpfe mit seinen Herren Genossen anzuführen gehabt, die seinen dringenden Ermahnungen wider, sich weigerten, die von ihnen verlangten großen Ersparnisse und Streichungen zu bewilligen. Die Ansichten über das, was in dieser Hinsicht möglich sei, waren zu weit auseinander gegangen, hauptsächlich allerdings, weil die verschiedenen Minister von Seiten der von ihnen angestellten zahllosen Freunde, Verwandten und Bekannten einen unumwunden Widerspruch erwarteten, wenn sie die Gehälter der wirklich erforderlichen Beamten wesentlich vermindern und wenn sie tausende von überflüssigen Beamten einfach brodeln machten. Nachdem diese Interessenkämpfe im Innern des Kabinetts endlich beendet waren und Cos-Gayon aus denselben so weit siegreich hervorgegangen war, daß er seinen Genossen einige Millionen von ihren Budgets abgezogen hatte, sah er doch, daß seine Rechnung noch lange nicht stimmte, daß die wahrschneidenden Einnahmen sich nicht entfernt mit den vorausgeschätzten Ausgaben deckten. Um nun selbst keine zu große Verantwortung vor dem Lande zu übernehmen, entschloß er sich, von dem beliebten und sonst üblichen Mittel der Scheinrechnungen abzuleben und, unter genauer Angabe aller wichtigsten Einzelheiten der Rechnungsaufstellungen sämtlicher Minister, dem Volke Gelegenheit zu geben, die einzelnen Posten genau zu prüfen und sich an diejenigen zu halten, welche diese Summen in Rechnung gestellt hatten. Er hatte aber noch einen anderen wichtigeren Grund, nicht zu verschweigen, daß ein bedeutender Fehlbetrag nicht zu vermeiden sein würde, er sah sich nämlich vor der Unmöglichkeit, die großen Schwierigkeiten der gegenwärtigen Finanzlage zu bewältigen, und er erkannte die Notwendigkeit, zu einem Mittel zu greifen, dessen Anwendung in der öffentlichen Verwaltung eines bedauerlichen Staatsbankrotts seine Begründung finden konnte. Daher verschloß Cos-Gayon nicht, daß das neue Budget einen großen Fehlbetrag aufweise,

und mikierte diese Thatfache nur dadurch, daß diese Erscheinung in Spanien überhaupt die Regel sei, von der es in den letzten Jahrzehnten nur eine Ausnahme gegeben habe. Natürlich schrieb er die augenblickliche ungewöhnliche finanzielle Notlage der Wirtschaft der liberalen Vorgänger zu, die allein hierfür verantwortlich seien, während ihm nun die äusserst schwierige Aufgabe obliege, den Staat vor ernstlichen Schrecken zu bewahren. Das einzige Mittel, dies zu thun, wäre unter gewöhnlichen Verhältnissen eine Anleihe gewesen. Die konservativen haben aber erfahren müssen, daß das Ausland auch in ihre Wirtschaftspolitik kein Vertrauen setzt; es ist ihnen eben so wenig gelungen, wie den liberalen Ministern, die 700 bis 1000 Millionen geborgt zu erhalten, die notwendig sind, um alle Lücken zuzufüllen. Da aber auch die inneren Hilfsquellen erschöpft sind, so beabsichtigt die Regierung jetzt in ihrer äussersten Bedrängnis die Notenaussgabe der spanischen Bank von 750 auf 1000 Millionen zu erhöhen, und hiergegen erhebt sich in politischen und finanziellen ein furchtbarer Entrüstungssturm, während die Kurse aller spanischen Werte gleichzeitig in bedenklicher Weise sinken.

#### Großbritannien und Irland.

**London, 27. Mai.** Meldungen aus Kalkutta zufolge war der nach einem schweren Kampfe gefangene genommene Sennaputti so erschöpft, daß er in das englische Fort getragen werden mußte. Einige Londoner Zeitungen besetzen darauf, daß vor einer Verurteilung des Sennaputti eine sehr eingehende Voruntersuchung stattfinden, da sich mehrere frühere Anschuldigungen der indischen Regierung gegen ihn als falsch erwiesen hätten. Harcourt wird im Unterhaus eine Erklärung der Manipul-Angelegenheit und deren Ursachen beantragen und die Regierung auffordern, weitere Aktenstücke zu der Sache mitzuteilen; das neue, dem Parlament bereits vorgelegte Blaubuch betr. Manipur soll wenig Neues enthalten. Wie mitgeteilt wird, hat die Regierung keine weiteren Depeschen in der Angelegenheit nach Kalkutta geschickt.

#### Rußland.

**Petersburg, 27. Mai.** (W. T. B.) Ein heute veröffentlichtes Gesetz modifiziert die bisherige Landbesitzordnung dahin, daß eine größere Heranziehung von Mannschaften und Offizieren zur Landwehr angestrebt wird.

Ferner wird ein Erlass des heiligen Synods betreffend die Gründung von Volksschulbildungsschulen (Sonntagschulen) veröffentlicht; diese Schulen sollen von der orthodoxen Geistlichkeit geleitet werden.

#### Amerika.

**Buenos Ayres, 27. Mai.** (W. T. B.) Die von der Deputiertenkammer den Banken gewährte Frist von 20 Tagen zur Rückzahlung der Guthaben bei Banken ist vom Senat auf unbestimmte Zeit verlängert worden.

#### Stettiner Nachrichten.

**Stettin, 28. Mai.** Die gewerbmäßige Veranstaltung von Instrumental-, Musik-, Aufführungen in Gast- und Schanklokalen ist nach der gegenwärtigen Fassung der Reichsgewerbeordnung von einer polizeilichen Genehmigung nicht abhängig. Gleichwohl ist es aber zulässig, aus dem Gesichtspunkte der äußeren Festhaltung von Sonn- und Festtagen beschränkende Bestimmungen über die Veranstaltung öffentlicher Lustbarkeiten zu treffen, welche dann auf alle Lustbarkeiten, also auch auf diejenigen Aufführungen anwendbar sind, für welche an sich eine polizeiliche Erlaubnis nicht erforderlich ist. So hat das Kammergericht eine Polizeiverordnung, welche an den hohen Festtagen alle rauschenden Vergnügungen untersagt, sonstige öffentliche Unterhaltungen irgendwelcher Art aber nur mit Genehmigung der Ortspolizeibehörde gestattet, für rechtskräftig und die Uebertretung derselben für strafbar erklärt.

— Bezüglich der Raucher-, Nichtraucher- und Frauen-Abteilungen in den Eisenbahn-Wagen bringen die Eisenbahn-Direktionen Folgendes zur allgemeinen Kenntnis und Beachtung: 1) In den durch Schilder für Nichtraucher und Frauen bestimmten Abteilungen aller Klassen ist das Rauchen unbedingt verboten. 2) In Betreff der Abteilungen 1. Klasse, welche eine besondere Bezeichnung führen, bleibt die bisherige Vorschrift bestehen, nach welcher das Rauchen nur mit Zustimmung aller Mitreisenden gestattet ist. 3) Wenn es nötig wird, Abteilungen 1. Klasse für Raucher oder für Frauen außer den bereits beschriebenen einzurichten, haben die Zugführer, welche deshalb mit Pappfalten „Raucher“ und „Frauen“ ausgerüstet sind, die zutreffenden Pappfalten in der inneren Mitte der Seitenwand der betreffenden Abteilungen an den eigens dazu angebrachten Schraubenköpfen aufzuhängen. Stationen wie Zugbeamte haben genau darauf zu halten, daß in den für Frauen und Nichtraucher danach oder nach dem sich herausstellenden Bedürfnis vorübergehend bezeichneten Abteilungen aller Klassen auch mit Zustimmung der Mitreisenden nicht geraucht wird, und haben dies vorzumahen, ohne erst eine Beschwerde der Mitreisenden abzuwarten, zu verbieten.

— Sonderzüge nach Finkenwalde. Wie uns von kompetenter Seite mitgeteilt wird, wird vom 31. Mai an und ferner an jedem Sonntag um 1 Uhr 35 Minuten ein Personen-Sonderzug nach Finkenwalde abgehen. Die Rückfahrt erfolgt mit den gewöhnlichen Personenzügen. Die Fahrzeiten des Sonderzuges nach Pöbenitz (ab Stettin um 1 Uhr 30 Minuten Nachmittags) bleiben unverändert. Im Interesse des Publikums dürfte es liegen, bei Ausfällen sich vorzugsweise dieser für den Vorortverkehr bestimmten Züge zu bedienen. — Der Vogelhändler bleibt für diese Woche im Bellevue-Theater auf dem Repertoire. Das Schauspiel-Ensemble bereitet als nächste Novität den vieraktigen Schwan von Erich Törner „Der Stachelschwein“ vor.

#### Aus den Provinzen.

**Köln, 26. Mai.** Ein Teil der Arbeiter des Baumeisters Marten legte gestern wegen Lohnstreitigkeiten die Arbeit nieder. Leider ist es in Folge dessen zu bedauerlichen Ausfällen gekommen. Heute Morgen umlagerten die Ausführenden den Bauplatz, um die Arbeitenden an der Arbeit zu verhindern. Die Polizei vertrieb sie von dort. Als aber heute Mittag zwei Arbeiter nach Hause gehen wollten, fielen die Ausführenden, die sich in der Nähe aufgehalten hatten, über sie her, und dabei wurde namentlich der eine Arbeiter durch einen Messerstich nicht unerheblich verletzt.

#### Stettiner Kunst-Ausstellung.

Obwohl die Kunstausstellung in der Turnhalle, Neue Wallstraße 3, eine reichhaltige und

wertvolle Sammlung von Gemälden bietet, läßt der Besuch derselben noch sehr viel zu wünschen übrig und legt kein gutes Zeugnis für den Kunstsinne der Bewohner Stettins ab, aber hoffen wir, daß die nächste Zeit darin eine Besserung bringt und die große Arbeit, welcher sich der Kunstverein durch das Arrangement der Ausstellung unterzieht, auch belohnt wird. Eine willkommene Bereicherung hat die Ausstellung neuerdings durch das große Gemälde „Küste auf Küsten“ von Professor Hugo Knorr-Karlshagen erhalten, welches der Künstler, wie wir mitgeteilt, kürzlich dem hiesigen Stadt-Museum zum Geschenk gemacht hat; es ist ein recht wertvolles Geschenk und wird dem Museum zur Zierde gereichen. Auch unsere heimischen Künstler und Künstlerinnen haben die diesjährige Ausstellung fast ausnahmslos mit Gemälden bedacht und bringt davon die erste Abteilung eine Anzahl; zwei Künstler haben sich dasselbe Motiv zu ihren Gemälden gewählt: den „Hafen von Stettin bei Nebel“. L. Geher zeigt uns das Dampf-schiffswerk mit dem Schloß im Hintergrund in nächstlichem Dunkel von dem Mondlicht nicht beleuchtet, während H. Hasenknopf (Nr. 156) eine längere Strecke des Hafengebietes mit dem Panorama der Stadt im Hintergrund für sein Bild gewählt hat. L. Geher hat außerdem (Nr. 130) ein lichtvolles Gemälde (Wandbild) „Seher“ ausgestellt, welches den Beweis liefert, daß der geschätzte Künstler seine Tätigkeit nicht allein auf die Landschaftsmalerei beschränkt, sondern auch in anderem Genre wertvolles leistet; Frau Klar Kettlich bietet wieder einige recht gelungene Blumenstücke, eine Vase mit Feldblumen (Nr. 221) und eine Vase mit drei Rosen (Nr. 222); P. Laabe zeichnet sich in seinen Bildern durch große Schärfe und Klarheit aus, dies macht sich besonders bei dem Porträt (Nr. 248) und dem „Hauptmann von den Landstücken“ (Nr. 250) vortrefflich bemerkbar, aber auch sein „Motiv aus der Umgegend Stettins“ (Nr. 246) und „aus dem Ueberrückungsbereich Stettins“ (Nr. 247) sind recht anerkennenswerte Leistungen. Helene Ruchowsky geht mit dem Farbmateriale stets etwas verschwenderisch um, dies beweist wieder ihr „Aschenbrödel“ (Nr. 420), welches aber gut erachtet ist, auch die beiden von ihr angestellten Portraits (Nr. 422 und 423) sind beachtenswerte Leistungen. Von unseren heimischen Marinemalern zeichnet sich Robert Parlow sen. durch ein treffliches, sehr wirkungsvolles Hafenbild (Nr. 364) aus, während R. Parlow jr. uns einen Dampfer und einen Segler auf wogender See (Nr. 365) vorführt und damit beweist, daß er seinem Vater auf diesem Kunstgebiete eifrig nachstrebt. Hier wollen wir auch einer Malerin aus der Provinz gedenken, Marie Pieper-Rosin hat ein Stillleben ausgestellt, „Früchte und Rosen“ (Nr. 376), bei welchem besonders die Rosen überaus natürlich gelungen sind, ferner hat ein geborener Stettiner, E. Dörfling, eine Anzahl Gemälde ausgestellt, welche in erfreulicher Weise sein fortschreitendes Talent bekunden und seiner Begabung, sowie der Königsberger Kunstschule alle Ehre machen. Zunächst hat sich derselbe wieder in einem größeren Fantasiemalerei versucht, „Abendnebel“, eine aus dem Nebel aufsteigende Frauengestalt, von der untergehenden Sonne beleuchtet, und macht sich hierbei die verständlichste Vertheilung von Licht und Schatten vorzueinstellen. Weiter hat Dörfling einen weiblichen Studienkopf (Nr. 80) und ein ansprechendes Kinderbild „Nefwaleseentum“ (Nr. 81) ausgestellt, welche Schärfe in der Ausführung und wirkungsvolles Farbensammenstellen zeigen, auch ein heiteres Genrebild „Am kurischen Haff“ (Nr. 82) ist recht anmutig. An guten Genrebildern hat die Ausstellung überhaupt keinen Mangel, wir erwähnen davon die reizenden Skizzen aus dem Kinderleben „Ein Sonntagsmorgen“ (Nr. 360) von G. Nijns-Königsberg, „Konturrenten“ (Nr. 511) von Fr. T. Düsselberg, „So wird's gemacht“ (Nr. 523) von G. Weiss-Königsberg, „Der kleine Naturforscher“ (Nr. 219) von Arthur Keller-München. Recht heitere Motive zeigen auch: „Am Stammtisch“ (Nr. 399) von Carl Hildebrandt, „Schusterwerkstätte“ (Nr. 401) von H. Richter-Glag und „Alte Weib“ (Nr. 409) von W. Rodemeier-Königsberg, während die „Herenläge“ (Nr. 159) von H. Hein-Karlshagen in trefflicher Weise die Sinnlichkeit der drei Insassen dieser Küche hervor-treten läßt.

#### Bankwesen.

Buchstehender Sprozentige Silber-Prioritäten von 1868 und 1871. Die nächste Ziehung findet im Juni statt. Gegen den Kursverlust von ca. 6 Prozent bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße Nr. 13, die Versicherung für eine Prämie von 12 Pfennig pro 100 Mark.

#### Börsen-Berichte.

**Posen, 27. Mai.** Spiritus loß ohne Faß 50er 69,60, do. loß ohne Faß 70er 49,80. — Wetter: Schül.

**Magdeburg, 27. Mai.** Zuckerbericht. Kornzucker exkl. von 92 Prozent Rendement 17,90, Rohzucker exkl. 88 Prozent Rendement 17,00, Nachprodukte exklusive 75 Prozent Rendement 14,40. Fein. Probirzucker 1. 28,50. Probirzucker 1. —. Gemahlene Raffinade mit Faß 28,25. Gem. Melis 1. mit Faß 26,50. Fein. Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. W. Hamburg per Mai 13,30 G., 13,37 1/2 G., per Juni 13,35 bez., 13,37 1/2 G., per Juli 13,42 1/2 G., 13,47 1/2 G., per August 13,55 bez., 13,57 1/2 G. Stett.

**Köln, 27. Mai.** Nachmittags 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loß 25,00, do. neuer —, do. fremder loß 25,00, per Mai 23,70, per Juni 23,75, per November 22,20. Roggen hiesiger loß 21,00, fremder loß 22,00, per Mai 20,95, per Juni 20,25, per November 19,20. Hafer hiesiger loß 18,50, fremder 18,50. Rüböl loß 64,00, per Mai 63,90, per Oktober 64,00.

**Hamburg, 27. Mai.** Vormittags 11 Uhr. Kaffeemarkt. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Mai —, per September 81,50, per Dezember 73,25, per März 71,00. — Behauptet.

**Hamburg, 27. Mai.** Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenzucker 1. Produkt, Basis 88 pSt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Mai 13,27 1/2, per Juni 13,52 1/2, per Juli 13,52 1/2, per August 13,52 1/2, per September 13,52 1/2, per Oktober 13,52 1/2, per November 13,52 1/2, per Dezember 13,52 1/2, per Januar 13,52 1/2, per Februar 13,52 1/2, per März 13,52 1/2, per April 13,52 1/2, per Mai 13,52 1/2, per Juni 13,52 1/2, per Juli 13,52 1/2, per August 13,52 1/2, per September 13,52 1/2, per Oktober 13,52 1/2, per November 13,52 1/2, per Dezember 13,52 1/2, per Januar 13,52 1/2, per Februar 13,52 1/2, per März 13,52 1/2, per April 13,52 1/2, per Mai 13,52 1/2, per Juni 13,52 1/2, per Juli 13,52 1/2, per August 13,52 1/2, per September 13,52 1/2, per Oktober 13,52 1/2, per November 13,52 1/2, per Dezember 13,52 1/2, per Januar 13,52 1/2, per Februar 13,52 1/2, per März 13,52 1/2, per April 13,52 1/2, per Mai 13,52 1/2, per Juni 13,52 1/2, per Juli 13,52 1/2, per August 13,52 1/2, per September 13,52 1/2, per Oktober 13,52 1/2, per November 13,52 1/2, per Dezember 13,52 1/2, per Januar 13,52 1/2, per Februar 13,52 1/2, per März 13,52 1/2, per April 13,52 1/2, per Mai 13,52 1/2, per Juni 13,52 1/2, per Juli 13,52 1/2, per August 13,52 1/2, per September 13,52 1/2, per Oktober 13,52 1/2, per November 13,52 1/2, per Dezember 13,52 1/2, per Januar 13,52 1/2, per Februar 13,52 1/2, per März 13,52 1/2, per April 13,52 1/2, per Mai 13,52 1/2, per Juni 13,52 1/2, per Juli 13,52 1/2, per August 13,52 1/2, per September 13,52 1/2, per Oktober 13,52 1/2, per November 13,52 1/2, per Dezember 13,52 1/2, per Januar 13,52 1/2, per Februar 13,52 1/2, per März 13,52 1/2, per April 13,52 1/2, per Mai 13,52 1/2, per Juni 13,52 1/2, per Juli 13,52 1/2, per August 13,52 1/2, per September 13,52 1/2, per Oktober 13,52 1/2, per November 13,52 1/2, per Dezember 13,52 1/2, per Januar 13,52 1/2, per Februar 13,52 1/2, per März 13,52 1/2, per April 13,52 1/2, per Mai 13,52 1/2, per Juni 13,52 1/2, per Juli 13,52 1/2, per August 13,52 1/2, per September 13,52 1/2, per Oktober 13,52 1/2, per November 13,52 1/2, per Dezember 13,52 1/2, per Januar 13,52 1/2, per Februar 13,52 1/2, per März 13,52 1/2, per April 13,52 1/2, per Mai 13,52 1/2, per Juni 13,52 1/2, per Juli 13,52 1/2, per August 13,52 1/2, per September 13,52 1/2, per Oktober 13,52 1/2, per November 13,52 1/2, per Dezember 13,52 1/2, per Januar 13,52 1/2, per Februar 13,52 1/2, per März 13,52 1/2, per April 13,52 1/2, per Mai 13,52 1/2, per Juni 13,52 1/2, per Juli 13,52 1/2, per August 13,52 1/2, per September 13,52 1/2, per Oktober 13,52 1/2, per November 13,52 1/2, per Dezember 13,52 1/2, per Januar 13,52 1/2, per Februar 13,52 1/2, per März 13,52 1/2, per April 13,52 1/2, per Mai 13,52 1/2, per Juni 13,52 1/2, per Juli 13,52 1/2, per August 13,52 1/2, per September 13,52 1/2, per Oktober 13,52 1/2, per November 13,52 1/2, per Dezember 13,52 1/2, per Januar 13,52 1/2, per Februar 13,52 1/2, per März 13,52 1/2, per April 13,52 1/2, per Mai 13,52 1/2, per Juni 13,52 1/2, per Juli 13,52 1/2, per August 13,52 1/2, per September 13,52 1/2, per Oktober 13,52 1/2, per November 13,52 1/2, per Dezember 13,52 1/2, per Januar 13,52 1/2, per Februar 13,52 1/2, per März 13,52 1/2, per April 13,52 1/2, per Mai 13,52 1/2, per Juni 13,52 1/2, per Juli 13,52 1/2, per August 13,52 1/2, per September 13,52 1/2, per Oktober 13,52 1/2, per November 13,52 1/2, per Dezember 13,52 1/2, per Januar 13,52 1/2, per Februar 13,52 1/2, per März 13,52 1/2, per April 13,52 1/2, per Mai 13,52 1/2, per Juni 13,52 1/2, per Juli 13,52 1/2, per August 13,52 1/2, per September 13,52 1/2, per Oktober 13,52 1/2, per November 13,52 1/2, per Dezember 13,52 1/2, per Januar 13,52 1/2, per Februar 13,52 1/2, per März 13,52 1/2, per April 13,52 1/2, per Mai 13,52 1/2, per Juni 13,52 1/2, per Juli 13,52 1/2, per August 13,52 1/2, per September 13,52 1/2, per Oktober 13,52 1/2, per November 13,52 1/2, per Dezember 13,52 1/2, per Januar 13,52 1/2, per Februar 13,52 1/2, per März 13,52 1/2, per April 13,52 1/2, per Mai 13,52 1/2, per Juni 13,52 1/2, per Juli 13,52 1/2, per August 13,52 1/2, per September 13,52 1/2, per Oktober 13,52 1/2, per November 13,52 1/2, per Dezember 13,52 1/2, per Januar 13,52 1/2, per Februar 13,52 1/2, per März 13,52 1/2, per April 13,52 1/2, per Mai 13,52 1/2, per Juni 13,52 1/2, per Juli 13,52 1/2, per August 13,52 1/2, per September 13,52 1/2, per Oktober 13,52 1/2, per November 13,52 1/2, per Dezember 13,52 1/2, per Januar 13,52 1/2, per Februar 13,52 1/2, per März 13,52 1/2, per April 13,52 1/2, per Mai 13,52 1/2, per Juni 13,52 1/2, per Juli 13,52 1/2, per August 13,52 1/2, per September 13,52 1/2, per Oktober 13,52 1/2, per November 13,52 1/2, per Dezember 13,52 1/2, per Januar 13,52 1/2, per Februar 13,52 1/2, per März 13,52 1/2, per April 13,52 1/2, per Mai 13,52 1/2, per Juni 13,52 1/2, per Juli 13,52 1/2, per August 13,52 1/2, per September 13,52 1/2, per Oktober 13,52 1/2, per November 13,52 1/2, per Dezember 13,52 1/2, per Januar 13,52 1/2, per Februar 13,52 1/2, per März 13,52 1/2, per April 13,52 1/2, per Mai 13,52 1/2, per Juni 13,52 1/2, per Juli 13,52 1/2, per August 13,52 1/2, per September 13,52 1/2, per Oktober 13,52 1/2, per November 13,52 1/2, per Dezember 13,52 1/2, per Januar 13,52 1/2, per Februar 13,52 1/2, per März 13,52 1/2, per April 13,52 1/2, per Mai 13,52 1/2, per Juni 13,52 1/2, per Juli 13,52 1/2, per August 13,52 1/2, per September 13,52 1/2, per Oktober 13,52 1/2, per November 13,52 1/2, per Dezember 13,52 1/2, per Januar 13,52 1/2, per Februar 13,52 1/2, per März 13,52 1/2, per April 13,52 1/2, per Mai 13,52 1/2, per Juni 13,52 1/2, per Juli 13,52 1/2, per August 13,52 1/2, per September 13,52 1/2, per Oktober 13,52 1/2, per November 13,52 1/2, per Dezember 13,52 1/2, per Januar 13,52 1/2, per Februar 13,52 1/2, per März 13,52 1/2, per April 13,52 1/2, per Mai 13,52 1/2, per Juni 13,52 1/2, per Juli 13,52 1/2, per August 13,52 1/2, per September 13,52 1/2, per Oktober 13,52 1/2, per November 13,52 1/2, per Dezember 13,52 1/2, per Januar 13,52 1/2, per Februar 13,52 1/2, per März 13,52 1/2, per April 13,52 1/2, per Mai 13,52 1/2, per Juni 13,52 1/2, per Juli 13,52 1/2, per August 13,52 1/2, per September 13,52 1/2, per Oktober 13,52 1/2, per November 13,52 1/2, per Dezember 13,52 1/2, per Januar 13,52 1/2, per Februar 13,52 1/2, per März 13,52 1/2, per April 13,52 1/2, per Mai 13,52 1/2, per Juni 13,52 1/2, per Juli 13,52 1/2, per August 13,52 1/2, per September 13,52 1/2, per Oktober 13,52 1/2, per November 13,52 1/2, per Dezember 13,52 1/2, per Januar 13,52 1/2, per Februar 13,52 1/2, per März 13,52 1/2, per April 13,52 1/2, per Mai 13,52 1/2, per Juni 13,52 1/2, per Juli 13,52 1/2, per August 13,52 1/2, per September 13,52 1/2, per Oktober 13,52 1/2, per November 13,52 1/2, per Dezember 13,52 1/2, per Januar 13,52 1/2, per Februar 13,52 1/2, per März 13,52 1/2, per April 13,52 1/2, per Mai 13,52 1/2, per Juni 13,52 1/2, per Juli 13,52 1/2, per August 13,52 1/2, per September 13,52 1/2, per Oktober 13,52 1/2, per November 13,52 1/2, per Dezember 13,52 1/2, per Januar 13,52 1/2, per Februar 13,52 1/2, per März 13,52 1/2, per April 13,52 1/2, per Mai 13,52 1/2, per Juni 13,52 1/2, per Juli 13,52 1/2, per August 13,52 1/2, per September 13,52 1/2, per Oktober 13,52 1/2, per November 13,52 1/2, per Dezember 13,52 1/2, per Januar 13,52 1/2, per Februar 13,52 1/2, per März 13,52 1/2, per April 13,52 1/2, per Mai 13,52 1/2, per Juni 13,52 1/2, per Juli 13,52 1/2, per August 13,52 1/2, per September 13,52 1/2, per Oktober 13,52 1/2, per November 13,52 1/2, per Dezember 13,52 1/2, per Januar 13,52 1/2, per Februar 13,52 1/2, per März 13,52 1/2, per April 13,52 1/2, per Mai 13,52 1/2, per Juni 13,52 1/2, per Juli 13,52 1/2, per August 13,52 1/2, per September 13,52 1/2, per Oktober 13,52 1/2, per November 13,52 1/2, per Dezember 13,52 1/2, per Januar 13,52 1/2, per Februar 13,52 1/2, per März 13,52 1/2, per April 13,52 1/2, per Mai 13,52 1/2, per Juni 13,52 1/2, per Juli 13,52 1/2, per August 13,52 1/2, per September 13,52 1/2, per Oktober 13,52 1/2, per November 13,52 1/2, per Dezember 13,52 1/2, per Januar 13,52 1/2, per Februar 13,52 1/2, per März 13,52 1/2, per April 13,52 1/2, per Mai 13,52 1/2, per Juni 13,52 1/2, per Juli 13,52 1/2, per August 13,52 1/2, per September 13,52 1/2, per Oktober 13,52 1/2, per November 13,52 1/2, per Dezember 13,52 1/2, per Januar 13,52 1/2, per Februar 13,52 1/2, per März 13,52 1/2, per April 13,52 1/2, per Mai 13,52 1/2, per Juni 13,52 1/2, per Juli 13,52 1/2, per August 13,52 1/2, per September 13,52 1/2, per Oktober 13,52 1/2, per November 13,52 1/2, per Dezember 13,52 1/2, per Januar 13,52 1/2, per Februar 13,52 1/2, per März 13,52 1/2, per April 13,52 1/2, per Mai 13,52 1/2, per Juni 13,52 1/2, per Juli 13,52 1/2, per August 13,52 1/2, per September 13,52 1/2, per Oktober 13,52 1/2, per November 13,52 1/2, per Dezember 13,52 1/2, per Januar 13,52 1/2, per Februar 13,52 1/2, per März 13,52 1/2, per April 13,52 1/2, per Mai 13,52 1/2, per Juni 13,52 1/2, per Juli 13,52 1/2, per August 13,52 1/2, per September 13,52 1/2, per Oktober 13,52 1/2, per November 13,52 1/2, per Dezember 13,52 1/2, per Januar 13,52 1/2, per Februar 13,52 1/2, per März 13,52 1/2, per April 13,52 1/2, per Mai 13,52 1/2, per Juni 13,52 1/2, per Juli 13,52 1/2, per August 13,52 1/2, per September 13,52 1/2, per Oktober 13,52 1/2, per November 13,52 1/2, per Dezember 13,52 1/2, per Januar 13,52 1/2, per Februar 13,52 1/2, per März 13,52 1/2, per April 13,52 1/2, per Mai 13,52 1/2, per Juni 13,52 1/2, per Juli 13,52 1/2, per August 13,52 1/2, per September 13,52 1/2, per Oktober 13,52 1/2, per November 13,52 1/2, per Dezember 13,52 1/2, per Januar 13,52 1/2, per Februar 13,52 1/2, per März 13,52 1/2, per April 13,52 1/2, per Mai 13,52 1/2, per Juni 13,52 1/2, per Juli 13,52 1/2, per August 13,52 1/2, per September 13,52 1/2, per Oktober 13,52 1/2, per November 13,52 1/2, per Dezember 13,52 1/2, per Januar 13,52 1/2, per Februar 13,52 1/2, per März 13,52 1/2, per April 13,52 1/2, per Mai 13,52 1/2, per Juni 13,52 1/2, per Juli 13,52 1/2, per August 13,52 1/2, per September 13,52 1/2, per Oktober 13,52 1/2, per November 13,52 1/2, per Dezember 13,52 1/2, per Januar 13,52 1/2, per Februar 13,52 1/2, per März 13,52 1/2, per April 13,52 1/2, per Mai 13,52 1/2, per Juni 13,52 1/2, per Juli 13,52 1/2, per August 13,52 1/2, per September 13,52 1/2, per Oktober 13,52 1/2, per November 13,52 1/2, per Dezember 13,52 1/2, per Januar 13,52 1/2, per Februar 13,52 1/2, per März 13,52 1/2, per April 1







**Freitag: Novität! Zum 3. Male:**  
**Der Vogelhändler.**

Singschmiede, Niederminde 10,29  
 Berlin, Eberswalde, Angermünde  
 Frankfurt a.D., Freienwalde a.D.,  
 Schwedt 10,89